

Predigt

Vierter Fastensonntag: Es geht! Anders Kirche sein

2 Chr 36, 14-16.19-23, Eph 2, 4-10, Joh 3, 14-21

Untergang des Israels?

Die erste Lesung aus dem Buch der Chronik erzählt und deutet den Untergang des Israels. Die führenden Männer Israels, die Priester und damit auch das Volk Israel waren untreu geworden gegenüber dem Bund mit Gott und verachteten das Wort Gottes und seiner Propheten. Aber trotz des Zornes Gottes bleibt sein unbedingtes „Ja“ zu seinem Volk bestehen; so soll der Ernst der Beziehung Gottes zu seinem Volk verdeutlicht werden.

Untergang der Kirche?

Derzeit erleben wir eine ähnliche Krise in der Kirche. Unzählige Kirchen-Austritte, Protest-Aktionen und Demonstrationen sind Zeichen für den Verlust an Glaubwürdigkeit und Vertrauen. Der Augsburger Historiker Kaufhold sagt, „wenn es so weitergeht, würde ich der katholischen Kirche als Institution in Deutschland in dieser Form noch etwa 20 Jahre geben.“ Nur noch 20 Jahre? „Unsere Kirche wird in 20 Jahren sehr anders sein“, berichtet die Synode der EKD, der Evangelischen Kirche Deutschlands in Dresden.

Anders Kirche sein

Aber: „Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird.“ Anders Kirche sein bedeutet diese Grundlage wahr zu nehmen und sein Heil, die Freuden und Frohe Botschaft zu verkünden. Anders Kirche sein bedeutet die Liebe Gottes zu vermitteln und ein frohes Leben zu ermöglichen.

Spannungen in der Kirche

In der Kirche von heute, besonders auch in der katholischen Kirche gibt es viele einander widersprechenden Strömungen. Da gibt es einerseits liberal-kritische Reformer, die alles reformieren wollen, und andererseits fundamental-hierarchisch-klerikal fixierte Traditionalisten, die alles so fest halten wollen, wie es seit Jahrhunderten ist und war. Und natürlich leiden die Gläubigen unter diesen Spannungen. Anders Kirche sein fordert von uns Konzentration auf die befreiende Liebe Gottes, die wichtiger ist, als alle Strukturen.

Karl Rahner, der große Theologe und Philosoph hat in seiner Schrift „Strukturwandel der Kirche als Aufgabe und Chance“ (Freiburg/Br. 1972) fünf Merkmale genannt, die Kennzeichen für eine „Kirche der Zukunft“ sind: Die Kirche muss 1. *offen*, 2. *ökumenisch*, 3. *basisorientiert*, 4. *demokratisch* und 5. *gesellschaftskritisch sein*. Diese Merkmale ergänzen einander wechselseitig. Ich schlage vor, dass Sie anhand des Predigttextes einmal in Ruhe bedenken, wie nahe oder wie entfernt Ihre Kirche, aber auch Sie selbst von diesem Idealbild sind.

Macht auf viele Schultern verteilen

Kirche muss also neu über Macht und Macht-Struktur nachdenken. Da wäre zum einen: Macht teilen. In der politischen Entwicklung hat sich für demokratische Staatsformen die Gewaltenteilung etabliert. Exekutive, Legislative und Jurisdiktion kontrollieren sich wechselseitig. Auch in der Kirche sollte die Macht stärker kontrolliert werden z.B durch unabhängige Gremien, die auch entscheiden dürfen.

Licht und Finsternis

Eindrucksvoll verkündet das Evangelium mit der Metapher von Licht und Finsternis, was im Gericht geschieht. Alle bösen Taten werden aufgedeckt und kommen ans Licht. Vor Gott kann man nichts verbergen. Seine Gerechtigkeit muss die Schuldigen zur Rechenschaft ziehen, damit sie die Verantwortung für ihr Tun übernehmen. Andererseits können Menschen, die auf die Liebe, Güte und Barmherzigkeit Gottes vertrauen, trotz ihrer Schuld im Licht dieser Liebe leben. Wie der gütige Vater im Gleichnis vom verlorenen Sohn bei Lukas wird Gott uns trotz Schuld und Sünden in seine Arme schließen, wenn wir offen und reumütig auf ihn zugehen.

- Pastor Xavier Muppala